

Cappel

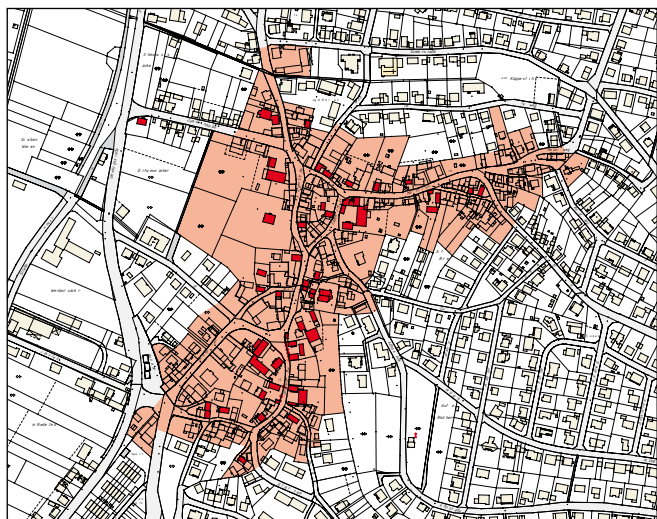
Cappel ist ein südlich von Marburg gelegener, durch Neubaugebiete sich ständig ausweitender Ortsteil auf auslaufendem Westhang der Lahnberge. Der historische Ortskern ist in einer Talmündung angesiedelt. Die alte Landstraße von Frankfurt nach Kassel trifft im Ortsbereich mit der von Beltershausen über den Frauenberg führenden Straße zusammen. Weiterhin trifft auf die Straße von Ronhausen diejenige von Moischt. Um den Ortskern vom Verkehr zu entlasten wurde eine moderne Umgehungsstraße im Westen gebaut. Ein südlicher Zweig der alten Messestraße Köln-Leipzig führte von Niederweimar durch die Lahnfurt bei der Steinmühle durch Cappel nach Schröck. Das unruhige Wegenetz zum einen und die rege Bautätigkeit zum anderen wandelten das Ortsbild Cappels bis zum heutigen Tage entscheidend – leider nicht immer nur zu seinem Vorteil. Der unbefriedigende Eindruck des architektonischen Gesamtbildes von Cappel beruht auf der weitgehend modernen Überformung eines einst bäuerlich ausgerichteten Dorfes, das zum verstärkten Vorort von Marburg wuchs.

Die erste urkundliche Nennung des Namens Cappel geht auf das Jahr 1138/39 zurück. Der Ort gehört zu den vier so genannten Hausdörfern von Marburg, die seit ca. 1458 eine enge Bindung durch auf dem Marburger Schloss zu leistende Hausdienste innehatten. Ab 1700 kamen Hausdienste in der Herrenmühle, dem Renthof und dem Schwanhof hinzu. 1357 bezieht der Landgraf Einkünfte aus Cappel. Diese Äcker wurden ab 1358 vom landgräflichen Vorwerk Glaskopf aus bewirtschaftet. 1375 ist geringer Güterbesitz des Deutschen Ordens Marburg nachgewiesen. Der Zehnte ist 1748 zwischen dem Landgraf und der Pfarrei geteilt.

Erster evangelischer Pfarrer ist von 1527 bis 1547 Heinrich Krug. Seit 1701 besteht eine Reformierte Gemeinde, die 1947 mit der Lutherischen Gemeinde vereinigt wurde. Seit 1962 besteht in Cappel eine Katholische Pfarrkuratie. 1974 wurde Cappel nach Marburg eingegliedert.



Ansicht der Mühle in Cappel, um 1800



Übersicht Ortsteil Cappel, M. 1 10.000

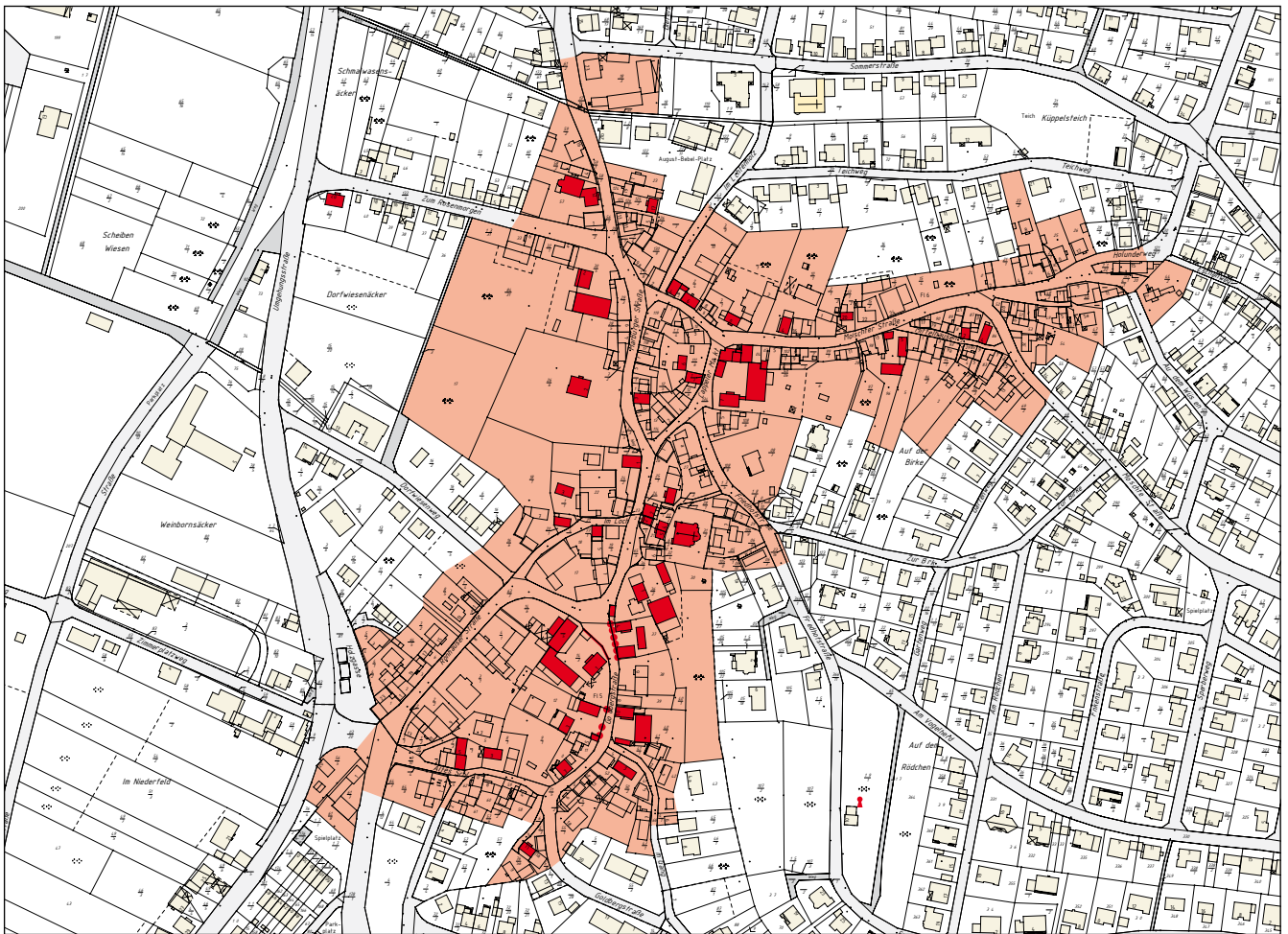


Orthofoto Ortsteil Cappel, M. 1 10.000

Gesamtanlage historischer Ortskern

- Altes Schloß
- 3-5 (KD), 7-13
- 4-10
- Am Kirchberg
- 1-7 (KD)
- 2-4 (KD), 6
- Auf dem Wüsten
- 2
- Cappeler Markt
- 1-5, 7 (KD)
- 2-4a, 6 (KD), ohne Nummer (KD)
- Friedhofstraße
- 1-7
- 2
- Goldbergstraße
- 1-7 (KD), 9, 11 (KD), 11a
- 2-4 (KD), 6-8, 10 (KD), 12-18
- Holunderweg
- 1-15
- 2-12
- Holzgasse
- 1-3
- Im Gang
- 1, 3 (KD), 5-7
- 2-6

- Im Lichtenholz
- 1
- Im Loch
- 1, 3-5 (KD), 7
- 2 (KD)
- Marburger Straße
- 1, 3-5 (KD), 7-15, 17 (KD), 19-21a, 23-23a
- 2 (KD), 4-10, 12 (KD), 14-16
- Mittelhausen
- 1-13
- 2-4 (KD)
- Moischer Straße
- 1-13, 15 (KD), 17-25a
- 2, 4-6 (KD), 8, 10 (KD), 12, 14 (KD), 16-18, 20 (KD), 22-32
- Ronhäuser Straße
- 1 (KD), 3-23
- 2 (KD), 8-10
- Umgehungsstraße
- 20
- Weinbergstraße
- 1
- 2
- Zum Rosenmorgen
- 1
- 2 (KD), 4-6
- Zur Burgruine
- 1



Gesamtanlage historischer Ortskern, M. 1 5.000



Am Kirchberg 3, Evangelische Pfarrkirche



Cappeler Markt



Blick aus der Moischer Straße auf Cappeler Markt

Der historische Ortskern von Cappel lagert sich in nördlicher und südlicher Ausdehnung locker um das Gotteshaus. Erhöht auf einem Mittelterrassenvorsprung liegt die rechteckig ummauerte Kirche, die dem Ort seinen Namen verlieh: so heißt es bereits 1138/39 *pars pro toto* in einer Urkunde „de Capela“. Diese Kapelle, oder richtiger: Diese Kirche, die einst das Martinspatrozinium trug, wurde dann in einer um 1900 einsetzenden Phase wirtschaftlicher Blüte abgerissen und durch einen Neubau in gotisierender Formensprache ersetzt. Aus dieser Phase der Ortserneuerung zu Beginn des 20. Jahrhunderts stammen auch das evangelische Pfarramt an der Marburger Straße 2 von 1906 und der ehemalige Bahnhof von 1905, Zum Rosenmorgen 20.

Die Gesamtanlage im Bereich nördlich der Kirche zieht sich entlang von Moischer Straße, Holunderweg und Marburger Straße. Die Moischer Straße ist eine schmale Straße, die sich von einer schildförmigen Straßeninsel ausgehend in leichter Steigung zunächst nach Osten windet. Eine Straße, die ab-

wechselnd mit giebelständigen und traufseitigen Wohnhäusern bebaut wurde, denen jeweils nach hinten unterschiedlich große Gärten zugeordnet sind. Die Häuser haben ihren dörflichen Charakter weitgehend bewahrt. Es sind in der Regel zweigeschossige Wohnhäuser in Fachwerk, darunter eines aus dem Jahr 1769 (Nr. 10). Sie stehen auf kleinteiligen Parzellen. Dies gilt besonders im Bereich der Straße Mittelhausen. Hier hat sich eine Straßeninsel an der nach Südosten abknickenden Moischer Straße gebildet, deren Besiedlung im ausgehenden 18. Jahrhundert einsetzte. Der Name deutet darauf hin, dass hier ein eigener kleiner Bereich abseits vom schildförmigen Dorfkern entstand, die Parzellenstruktur und Kleinteiligkeit der Bebauung lassen auf eine Besiedlung durch Tagelöhner schließen. Zwar wurden die Häuser modern überformt, doch lässt sich die einstige Struktur gut erkennen. Ab dem 19. Jahrhundert setzte sich die kleinteilige Bebauung südöstlich der Straßeninsel fort. Entlang des in Richtung Osten führenden Holunderweges bestimmen dann Bauten des 19. und frühen



Blick in die Moischer Straße



Mittelhausen

20. Jahrhunderts das Straßenbild. Hier stehen neben wenigen älteren Häusern (Nr. 7 und 9 von 1866/86) auch solche, die zur Zeit der oben erwähnten wirtschaftlichen Blüte gebaut wurden: Nr. 8 als Schäferhaus im Jahr 1908 und Nr. 4 im Jahr 1910. Mit der Marburger Straße Nr. 23 bildet ein stattlicher Vierseithof von 1914 die nördliche Grenze der Gesamtanlage. Östlich und südlich der Kirche erstreckt sich die Gesamtanlage entlang der Ronhäuser Straße, Goldbergstraße und Altes Schloß. Eine Bebauung des Gebiets südlich der Kirche ist bereits für die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts nachgewiesen,

während das westlich anschließende Gebiet mit Ronhäuser Straße, Altes Schloß, erst im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert bebaut wurde. Im Gegensatz zu der kleinteiligen Bebauung des Bereichs nördlich der Kirche, finden sich hier Gehöfte mit mehreren Gebäuden, und großen Hofreiten oder Hofgrundstücken. Östlich der Kirche, auf einer Straßenecke, liegt eine größere vierseitige Hofanlage, Ronhäuser Straße 7. Der in verschiedenen Bauphasen immer wieder veränderte Hof weist als ältesten Bauteil das Wohnhaus von 1794 auf. Die nach Süden



Blick durch die Goldbergstraße in Richtung Ronhäuser Straße

hin anschließende Bebauung der von Ronhäuser Straße und Goldbergstraße umschlossenen größeren Straßeninsel weist mehrere Höfe auf. Entlang der Straße Altes Schloß ziehen sich vermehrt einzelne Gebäude. Die Höfe Goldbergstraße 3 und 4 wurden 1798 errichtet, 1824 folgte Nr. 10. Ende des 19. Jahrhunderts entstanden Nr. 1 und der Dreiseithof Ronhäuser Straße 8. Die westliche Ronhäuser Straße prägen kleine Höfe und Wohnhäuser unter denen Nr. 15, ein Fachwerkbau auf Basaltsockel, hervorsticht. Den südlichen Rand der Gesamtanlage markieren in eckbefestigender Position der heute durch veränderte Straßenführung isoliert liegende Hof Zur Burgruine 1 mit dem angrenzenden kleineren Ta-

gelöhnerhaus Umgehungsstraße 20. Das mit einem neuen Anbau versehene und modernisierte Gebäude wurde 1821 errichtet. Der 1899 angelegte Hof wurde nach einem Brand 1945 erneuert.

Die Gesamtanlage umfasst den historisch gewachsenen Bereich von Cappel. Sie dokumentiert seine ländlich geprägte Struktur und gibt einen gewissen Einblick in die früheren sozialen Verhältnisse der Bauern, der Tagelöhner und der Handwerkerschicht. An der Erhaltung dieses Bereiches und ihrer aus zwei Jahrhunderten stammenden Bausubstanz besteht aufgrund der geschichtlichen Bedeutung ein besonderes öffentliches Interesse. (g)

Altes Schloß 3 Streckhof

Flur 5
Flst 8/1

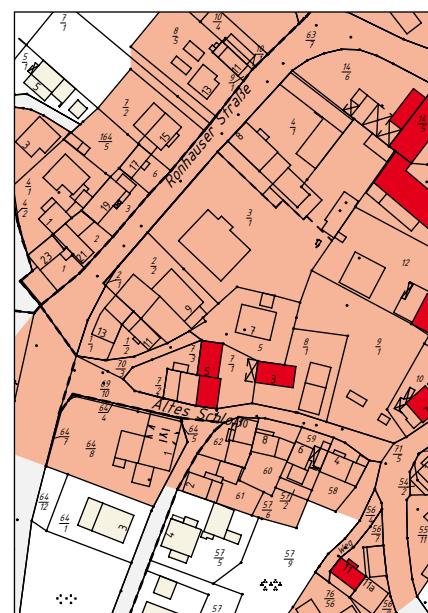
Aus der Straßenflucht zurückversetzter traufständiger Streckhof mit rechtem Wohnteil und links anschließendem Stall- und Scheunenbereich. Zweigeschossiger Fachwerkbau auf schmalen Sandsteinsockel. Die Fachwerkkonstruktion des rechten Gebäudeabschnitts zeigt halbe Mannfiguren mit Fußstreben an den Eckständern. Teilweise sind die Brüstungsriegel durch Fenstereinbauten nach unten versetzt. Geschosswechsel mit verschwindendem Überstand. Ein aufgedrempeltes Satteldach schließt den um 1820 errichteten Bau. Der anschließende Stall- und Scheunenbereich mit ausgeprägterem Kniestock über zwei Geschossen wurde im zweiten Viertel des 19. Jhs. angefügt. Einfache Fach-

werkkonstruktion mit konvergierenden Streben. Als Gehöftform aus geschichtlichen Gründen Kulturdenkmal. (g)

Altes Schloß 5 Wohnhaus, Scheune

Flur 5
Flst 7/1

Hofanlage bestehend aus einem Wohnhaus und einer südlich anschließenden Scheune. Beide zu Wohnzwecken umgenutzt. Bei dem barocken Traufenhaus mit höherem, von zwei Riegeln durchzogenem Untergeschoss wurde das Fachwerk z. T. erneuert. Die originale Setzung des ersten Drittels des 18. Jhs. hat sich aber im allseitig vorkragenden Obergeschoss erhalten. Halbe Mannfiguren mit Kopfwinkelhölzern steifen die Eckständer aus. Links vom ebenerdigen Zugang ein zweistöckiger Anbau aus jüngerer Zeit.



Altes Schloß



Altes Schloß 3



Altes Schloß 5



Am Kirchberg 1

Beide Bauteile schließt ein gemeinsames Satteldach ab. Die anschließende leicht vorspringende Scheune, gleichfalls mit höherem Untergeschoss, wurde im 18. Jh. als Ständerbau errichtet mit eingezapftem Geschossbalken und eingehälstem Rähm, sowie mit Mittellängsunterzug. Das Stalluntergeschoss ist in jüngerer Zeit z. T. massiv ersetzt und umgenutzt worden. Traufseitige Zugänge unter später angefügtem, durchgezogenem Vordach. Links das doppelflügelige Tennentor. Satteldach mit seitlichen Aufschieblingen und mit Biberschwanzdeckung. Die wirkungsvoll gegenüber der Einmündung der Weinbergstraße in die Straße Altes Schloss gelegene Hofanlage ist aus städtebaulichen, bau- und ortsgeschichtlichen Gründen Kulturdenkmal. (g,s)

Am Kirchberg 1 Wohnhaus

In unmittelbarer Kirchennähe in hängiger Lage errichteter traufseitiger dreizoniger Fachwerkbau, wohl aus dem beginnenden 19. Jh. Im regelmäßigen Quadersandsteinsockel straßenseitig rechts der direkte Zugang zum 1931 ausgebauten Keller. Über zweiläufige Sandstiebtreppe mittig quererschlossen. Historistische Eingangstür. In den seitlichen Stuben Zwillingsfenster. Die Setzung ist mit Streben und z. T. mit Gegenfußstreben ausgesteift, die vor allem an der Rückseite kräftiges offenporiges Eichenholz aufweist. Bündige Geschosstrennung und verputzte Füllgefache. Die rechte Giebelseite ist verkleidet, an die linke schließt ein Anbau an. Satteldach

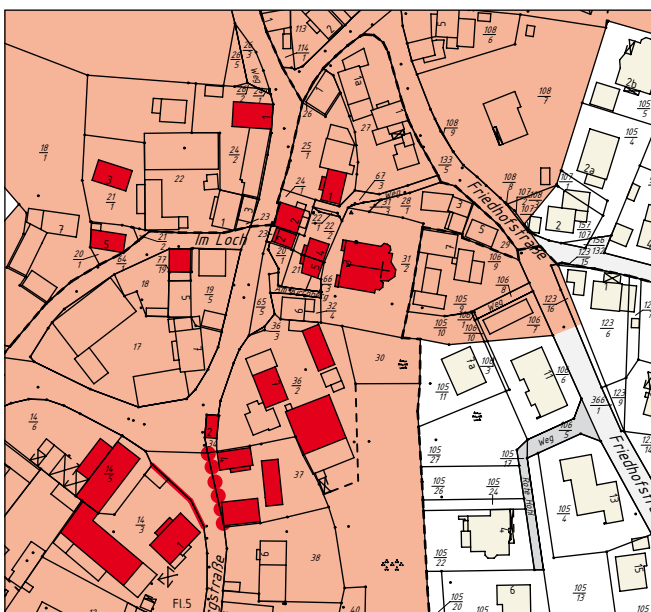
Flur 5
Flst 25/1

mit seitlichen Aufschieblingen. In hängigem Gelände in unmittelbarer Nähe zur Kirche städtebaulich bedeutender Bau mit lebhafter Fachwerkkonstruktion. Kulturdenkmal aus bau- und siedlungsgeschichtlichen sowie städtebaulichen Gründen. (g,s)

Am Kirchberg 2 Wohnhaus

Flur 5
Flst 24/1

Östlich der Kirche in Hanglage errichtetes Wohnhaus von 1906. Der freistehende Fachwerkbau erhebt sich in zwei Geschossen über einem teilweise als Keller ausgearbeiteten Sandsteinsockel mit direktem Kellerzugang. Die regelmäßige Fachwerkkonstruktion rekrutiert sich aus zweifach verriegelten geschoss-



Am Kirchberg



Am Kirchberg 2

hohen Streben an den Eckständern und einer doppelten Riegelkette. In den Brüstungsgefachen eingestellte Stiele. Bündige Geschosstrennung. Die rückwärtige Traufseite ist in Ziegel ersetzt worden. 1987 erfolgte die Verlegung des Eingangs auf die östliche Giebelseite. Abschließendes Satteldach mit Biber-schwanzdeckung.

Aufgrund seiner ortsbildprägenden Lage am Hang des Kirchbergs in unmittelbarer Umgebung der Kirche Kulturdenkmal aus städtebaulichen Gründen. (s)

Am Kirchberg 3 Evangelische Pfarrkirche

Flur 5
Flst 31/2

Kirche inmitten des ummauerten, ehemaligen Kirchhofes. 1899 Abriss des alten, im Kern romanischen Kirchenschiffes in Hanglage. Der spätgotische Chor blieb erhalten. 1900 nahezu völliger Neubau in historisierender Formensprache, der die Verbindung zum kleinen, dreiseitigen Chorraum mit spätgotischer Ausstattung herstellte. Massiver Neubau von Bauinspektor Hippenstiel. Sandsteingewände der Fenster und Portale; Sandsteineckeneinfassungen. Lebhaftige Dachlandschaft: Satteldach mit Zwerchgiebeln, steilem, polygonalen Turmdach und eingangsseitig mit einem Dachreiter und vier Wichhäuschen.

Den durch drei Stufen erhöhten Chor überfängt ein Rippengewölbe. Orgel von 1900/1901 auf der Eingangseite der U-förmigen Empore. Die Pfarrkirche wurde aus geschichtlichen, künst-



Am Kirchberg 3, Evangelische Pfarrkirche



Am Kirchberg 3, Evangelische Pfarrkirche, Chor



Am Kirchberg 3, Evangelische Pfarrkirche, Innenraum



Am Kirchberg 4 und 5

lerischen und städtebaulichen Gründen als Kulturdenkmal ausgewiesen. (g,k,s)

Am Kirchberg 4 Wohnhaus

Flur 5
Flst 22/2

Linker Teil eines Doppelhauses westlich unterhalb der Kirche gelegen. Unterkellerter zwei Stockwerke unter erneuertem Satteldach mit verkleidetem linken Giebel dreieck. Rähmbau auf unregelmäßigem Sandsteinsockel, um 1750 erbaut. Der Keller, die Außentreppe und das Treppenhaus wurden 1929 umgebaut. Reich gegliedertes Fachwerk mit auffallend starken Eckständern, mit Streben-

paaren im Untergeschoss und z. T. mit Mannfiguren im allseitig auskragenden Obergeschoss. (s u. Nr. 5) Aufgrund der Lage in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kirche und seiner lebhaften Fachwerk-konstruktion mit reichen Mannfiguren Kulturdenkmal aus bau- und siedlungsgeschichtlichen sowie städtebaulichen Gründen. (g,s)

Am Kirchberg 5 Wohnhaus

Flur 5
Flst 21

Zusammen mit dem zuvor genannten Objekt heute die rechte Hälfte eines Doppelhauses bildend. Vermutlich wa-

ren die heutigen Häuser 4 und 5 ein Erntennenhaus, wobei Nr. 5 als Stall und Scheune diente. Gleichfalls um 1750 erbaut, ist es heute ein zweistöckiges Wohnhaus mit einem zurückspringenden jüngeren rechtsseitigen verkleideten Anbau. Es steht auf einem regelmäßigen Sandsteinquadersockel und unter einem Sparrendach. Die rechte Giebelseite ist verkleidet, an der Rückseite ist das Untergeschoss massiv ersetzt worden. Kulturdenkmal aus geschichtlichen und städtebaulichen Gründen. (g,s)

Am Kirchberg 7 Dreiseitige Hofreite

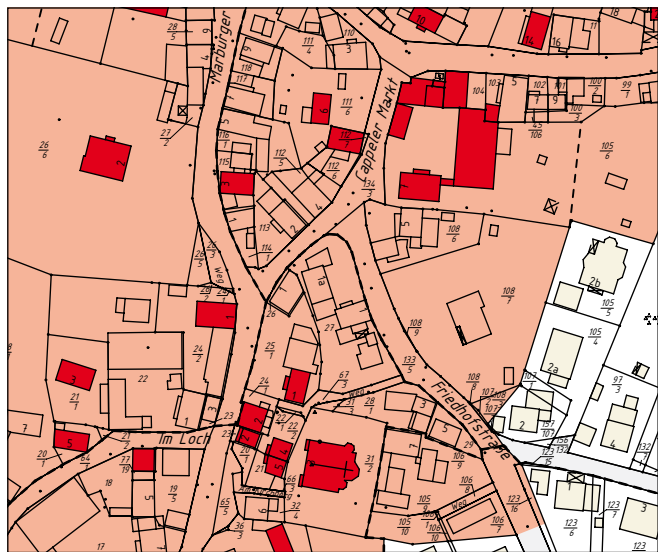
Flur 5
Flst 36/2

Große dreiseitige Hofreite ortsbildbestimmend unmittelbar neben der Kirche auf einer Anhöhe gelegen. Zweigeschossiges Wohnhaus, Ende 19. Jh. errichtet, mit einer 1988 angefügten vorspringenden Erweiterung. Die Mittelachse des ursprünglichen Wohnhauses betont ein Zwerchhaus. Über einem das abfallende Gelände ausgleichenden Sandsteinsockel erhebt sich zunächst das backsteinerne Erdgeschoss. Das anschließende Fachwerkgeschoss hebt sich durch einen Geschossüberstand vom Erdgeschoss ab. Zweifach verriegelte, rasterartige Fachwerk-konstruktion mit halben Mannfiguren an den Eckständern. Dem Fachwerk des Anbaus wurden Zapfennägel als Bauzier hinzugefügt.

Die linke Hofseite begrenzt das Stallgebäude. Im sandsteinernen Erdgeschoss des zweigeschossigen Baus schließen alle drei Türen und die nebenliegenden



Am Kirchberg 7



Cappeler Markt



Cappeler Markt 6

Fenster mit einem Stichbogen. Im Obergeschoss klar gegliedertes konstruktives Fachwerk der zweiten Hälfte des 19. Jh. mit konvergierenden Eckstreben. Rückwärtige Scheune mit teilweise massivem Erdgeschoss, konstruktivem Fachwerkgefüge und über die gesamte Traufseite reichendem Vordach. Der Hof ist mit Naturstein gepflastert. Durch seine Lage und Ausdehnung dominierende Hofreite in diesem Straßenabschnitt von geschichtlicher und städtebaulicher Relevanz. (g,s)

Cappeler Markt 6 Wohnhaus

Flur 6
Flst 111/6

Im Straßenverlauf zurückversetztes traufständiges Fachwerkwohnhaus von interessanter Konstruktion. Zweigeschossiger, mittig quererschlossener Bau mit Längsunterzug, dessen straßenseitige Traufseite deutlich als Schauseite behandelt ist. Hier rekrutiert sich die symmetrische Fachwerkkonstruktion in Rähmbauweise aus einfach verriegelten Ständern, an den Eckständern Dreiviertelstreben mit Fußband. Geschossversprung mit profilierten Füllhölzern. Rückwärtig Ständerbauweise mit durchgehenden Bund- und Eckständern, einfach verriegelte Stockwerksstreben. Der die Ständer- und Rähmbauweise kombinierende Bau konnte dendrochronologisch auf das Jahr 1787 datiert werden. Kulturdenkmal aus baugeschichtlichen Gründen. (g)

Cappeler Markt 7/ Moischer Straße Vierseitige Hofanlage

Flur 6
Flst 104, 105/6

Vierseitig umbaute teilummauerte Hofanlage mit rechtsseitigem, giebelständigen Wohnhaus von 1803. Unterkellerter, dreizoniger Rähmbau zu zwei Stockwerken auf einem regelmäßigen Quadersandsteinsockel mit hofseitigem Stallzugang und unter Satteldach mit verkleideter Schmalseite. Klar gegliedertes Eichenfachwerk, im Untergeschoss mit der halben Figur des Mannes zu den Bund- und den Eckständern, im Obergeschoss mit dem ganzen Mann zur Betonung der mittleren Zone. Zweiläufige

ge Treppe vor dem hofseitigen Queraufschluss. Zweiflügelige, klassizistische Haustür unter feststehendem Oberlicht. Als rückwärtiger Hofabschluss ein 1987 umgebautes, langgestrecktes traufseitiges Wirtschaftsgebäude aus verschiedenen Bauetappen. Der linke Teil stammt wohl von 1703, der rechte von 1860. Er diente als Pferdestall, Tenne, Kuh- und Schweinestall. Im Fachwerkobergeschoss das Bansenegeschoss. Dreizoniger Rähmbau auf dreilagigem Sandsteinsockel. Der rechte Teil in Mischbauweise mit Fachwerkobergeschoss über massivem Ziegelsteinuntergeschoss mit segmentbogig geschlossenen Fensteröffnungen.



Cappeler Markt 7/Moischer Straße



Cappeler Markt 7/Moischer Straße, Wirtschaftsgebäude



Cappeler Markt o.Nr.



Friedhofstraße, Gefallenendenkmal

Die linke Hofbegrenzung bilden mehrere landwirtschaftliche Nutztrakte. Zunächst eine ursprünglich zu Moischer Straße 5 gehörende Scheune, deren Untergeschoss 1953 zum Schweinestall umgebaut wurde. Über dem Rotziegeluntergeschoss die Strohkammer im verkleideten Fachwerk-Obergeschoss. Sodann ein ebenfalls aus der 1. Hälfte des 19. Jhs. stammender zweistöckiger Wirtschaftsbau in Ständerbauweise mit hofseitig teilmassivem Untergeschoss. Daran schließt ein weiterer Ständerbau an, dessen Giebelseite zugleich den straßenseitigen Abschluss der Hofanlage markiert.

Den straßenseitigen Abschluss bildet ein Wirtschaftsbau von ca. 1860 in Rähmbauweise. Zwei Stockwerke auf einem Sandsteinquadersockel von unterschiedlicher Höhe. Satteldach mit straßenseitigem Biberschwanzbelag. Die rechte Giebelseite ist verkleidet.

Im Hof liegt Kopfsteinpflaster. Seitlich als Hofeinfriedung eine Mauer aus großen Sandsteinquadern. Der zu den größeren Hofanlagen des Ortes zählende Vierseiter stellt aus bau-, siedlungs-geschichtlichen und städtebaulichen Gründen ein Kulturdenkmal dar. (g,s)

**Cappeler Markt o.Nr
Fachwerkwohnhaus**

Flur 6
Flst 112/6

Wohnhaus einer kleinen hakenförmigen Hofanlage. Giebelständiger Fachwerkbau Anfang 19. Jahrhundert errichtet. Über einem Sandsteinsockel gehen zwei Geschosse auf, die in einem Satteldach enden. Reiches Fachwerk mit zahlreichen voll ausgebildeten Mannfiguren. Im Obergeschoss zwischen den

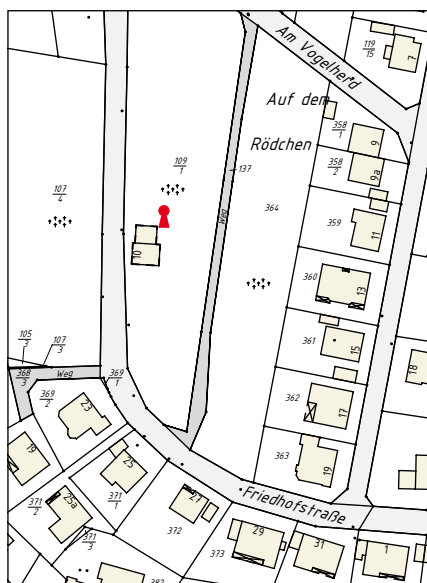
Mannfiguren durchgehend nach unten versetzte Brüstungsriegel, im Erdgeschoss teilweise durch Einbau der Fenster. Geschosswechsel mit für diese Zeit typischen geringem Überstand. 1968 Treppenhauseinbau. Das Fachwerkgebäude ist als wichtiger Bestandteil der historischen Ortskernbebauung Kulturdenkmal aus geschichtlichen Gründen. (g)

**Friedhofstraße 10
Denkmal**

Flur 12
Flst 109/1

Auf dem Friedhof das 1921 errichtete Denkmal für die Gefallenen der beiden letzten Kriege in U-förmiger Ummauerung aus Sandsteinquadern, in die die Namenstafeln der Gefallenen des Zweiten Weltkrieges eingelassen sind.

Inmitten dieser Ummauerung steht ein von zwei Stufen erhöhtes Postament mit einer vertieft eingelassenen Schrifttafel an seiner Frontseite, welche die Namen der Gefallenen des Ersten Weltkrieges aufführt. Auf dem Postament ein hochrechteckiger Block, den vier Pfeiler rahmend fassen. Sie tragen ein zurückgestuftes Gebälk und eine leicht gewölbte Abdeckplatte, die von dem Eisernen Kreuz bekrönt wird. Die Frontseite dieses als Totentempel aufgefassten Blockes zeigt zwischen einem von Eichenlaub umkränzten Soldatenhelm und einem Lorbeerkranz eine Gedenktafel mit der Aufschrift : „Ihren tapferen 1914-18 gefallenen Söhnen gewidmet. Gemeinde Cappel.“ Kulturdenkmal aus geschichtlichen Gründen. (g)



Friedhofstraße

**Goldbergstraße 1/
Ronhäuser Straße o. Nr.
Dreiseitige Hofanlage**

Flur 5
Flst 14/3, 14/5,
14/6

Die Einmündung der Goldbergstraße in die Ronhäuser Straße besetzende größere dreiseitig umbaute Hofanlage mit einzeln stehendem Wohnhaus von 1895 als linksseitigem Abschluss. Zwei Stockwerke auf abgesetztem Sandsteinkellersockel und unter aufgedrempeltem Satteldach mit straßenseitigem Freigespärre. Zeittypisches Gefüge mit divergierenden Streben von Schwelle zu Rähm in den Eckgefachen, kurzen Stielen in den Brüstungsgefachen des Untergeschosses und mit Andreaskreuzen in denjenigen des Obergeschosses. Hofseitig über zweiläufiger Sandsteintreppe mit schmiedeeisernem Geländer mittig querschlossen. Obergeschoss-



Goldbergstraße 1



Goldbergstraße 2, Backhaus

balkon, darüber im Giebel ein Taubenschlag.

Rückwärtig die langgestreckte Scheune in schlichtem Fachwerk aus der Zeit um 1900 mit einem linksseitigen Anbau aus jüngerer Zeit in angeglichenem Fachwerk. Höheres, von zwei Riegeln durchzogenes unteres Tennengeschoss. Bündige Geschosstrennung mit verputzten Füllgefachen. Niedrigeres oberes Bausgeschoss, dessen Setzung ein Riegel und geschosshohe Streben aussteifen. Zwei doppelflügelige Tennentore in Bundwerkkonstruktion unter eigenem Vordach, rechts und links begleitet von Stallzugängen.

Der Stalltrakt als rechtsseitiger Hofabschluss ist ein Mischbau mit einfachem Fachwerkobergeschoss über einem massiven Untergeschoss aus Sandstein-

quadermauerwerk mit stichbögig abgeschlossenen Fenster- und Toröffnungen. Schmiedeeisernes Hofgitter und zwei Sandsteinpfeiler erhalten. Im Hof liegt kleinteiliges Kopfsteinpflaster. Größere, den südlichen Siedlungsbereich prägende Hofanlage von bau- und siedlungsgeschichtlicher sowie städtebaulicher Bedeutung. (g,s)

**Goldbergstraße 2
Ehem. Backhaus**

1985 renovierter, kleiner eingeschossiger Funktionsbau in Traufstellung, der den Straßenraum begrenzt und vor 1840 errichtet wurde. Regelmäßiges Sandsteinquadermauerwerk mit giebelseitig mittigem Längsaufschluss. Der

Türsturz ist stichbögig ausgearbeitet. Satteldach mit Biberschwanzdeckung. Im Giebelreieck ist das Fachwerk mit Ziegelsteinen ausgesetzt. Ein erneuerter Schornstein. Das Backhaus ist von großer siedlungsgeschichtlicher sowie aufgrund seiner hart den Straßenraum begrenzenden Lage zudem von städtebaulicher Bedeutung. (g,s)

**Goldbergstraße 3
Wohnhaus, Scheune**

Zweiseithof mit rückwärtigem Traufenhaus von 1798 und seitlich rechter Scheune in konstruktivem Fachwerk aus der Zeit um 1900.

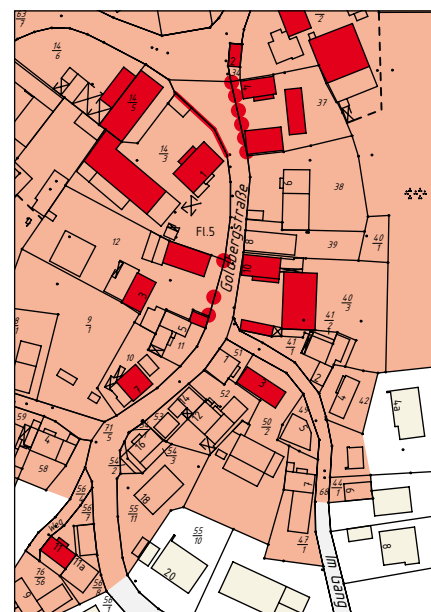
Unterkellertes Wohnhaus mit einem mittigen Eingang über gerader Treppe.

Flur 5
Flst 34

Flur 5
Flst 12



Goldbergstraße 1



Goldbergstraße



Goldbergstraße 3



Goldbergstraße 3



Goldbergstraße 4



Goldbergstraße 3, Torpfosten

Gespiegelte halbe und im Obergeschoss auch ganze Mannfiguren mit Fußgegenstreben betonen die drei Zonen. Allseitig geringfügig vorkragendes Obergeschoss. Bauzier in der Geschossübersetzung. Wulstige Füllbretter und profilierte Schwelle zum Obergeschoss. An der Rückseite ein erweiternder massiver Neubau. Satteldach mit Hohlziegeln. Die Scheune mit höherem Untergeschoss auf Quadersandsteinsockel mit teilmassivem Stalluntergeschoss links. Zwei Geschosse unter Satteldach. Alle hofseitigen Zugänge liegen unter einem weiten durchgezogenen Vordach. Drei Sandsteinpfeiler, von denen einer 1885 datiert ist, sind erhalten. Der kleineren Hofanlage kommt bau- und siedlungsgeschichtliche Bedeutung zu, die den Straßenraum prägenden Scheune ist zudem von städtebaulicher Relevanz. (g,s)

**Goldbergstraße 4
Dreiseithof**

Flur 5
Flst 37

Dreiseithof mit einzeln stehendem Wohnhaus von 1798 als linksseitigem Hofabschluss, mit Stallung von 1900 in Traufstellung als rückwärtiger Hofbegrenzung und einer giebelständigen Scheune von 1866 als rechtsseitigem Abschlussbau. Wirkungsvoll an der Kreuzung Goldbergstraße/Ronhäuser Straße gelegen. Als Hofeinfriedung ein Lattenzaun mit zwischenstehenden acht Sandsteinpfeilern mit Kugelköpfen. Im Hof Kopfsteinpflaster aus Basalt und aus Feldsteinen. Das teilweise verschieferte wie verputzte zweistöckige Wohnhaus auf hohem Sandsteinkellersockel mit direktem Zugang zeigt im Obergeschoss eine Gliederung



Goldbergstraße 4, Tennentor mit Erntekranz



Goldbergstraße 4, Kratzputz



Goldbergstraße 4, Kratzputz

seiner drei Zonen durch die halbe und die ganze Mannfigur an den Bund- und den Eckständern. Dekorative Kratzputzfelder auf allen Gefachen. Der straßenseitige Giebel weist eine Verschiefung von 1891 auf. Zweiläufige Treppe mit schmiedeeisernem Gitter von 1920.

Bei der rückwärtigen Stallung mit bosiertem Sandsteinuntergeschoss und Fachwerkobergeschoss unter einer Dachhaut von 1900 sind besonders die hofseitigen Gefache mit Kratzputz und mit den kunstvollen floralen Motiven wie Weinstock mit Traube und Weihnachtsbäumchen hervorzuheben.

Die rechts stehende Scheune unter Satteldach mit Biberschwanzdeckung hat ein Untergeschoss aus Sandsteinen und Rotziegeln, ein Fachwerkobergeschoss, dessen Setzung mit Ziegelsteinen ausgeriegelt ist und ein Tennentor in Bundwerkkonstruktion. Hier fällt besonders die Zier ins Auge: zwei geschnitzte kleine Erntekränze.

Die dreiseitige Hofanlage ist von bau- und siedlungsgeschichtlicher sowie aufgrund ihrer Lage als Vorkopfbau an einer Straßenkreuzung von städtebaulicher Bedeutung. Aufgrund ihrer volkskünstlerisch wichtigen Details wie Kratzputz und Schnitzarbeiten wurde sie zudem aus künstlerischen Gründen als Kulturdenkmal ausgewiesen. (g,k,s)



Goldbergstraße 4

Goldbergstraße 5 Wirtschaftsgebäude

Flur 5
Flst 11

Straßenbild prägendes kleines landwirtschaftliches Nebengebäude in Giebelstellung. Es diente als Korn- und Strohspeicher. Über dem Quadersandsteinsockel setzt ein Geschoss in schlichtem, kon-



Goldbergstraße 5



Goldbergstraße 7

struktiven Fachwerk auf, das durch Fußstreben ausgesteift wird. Ein Spitzsäulendachstuhl mit seitlichen Aufschieblingen schließt den Bau ab, der wohl nach 1800 erbaut wurde. Kulturdenkmal aus städtebaulichen Gründen. (s)

**Goldbergstraße 7
Wohnhaus**

Flur 5
Flst 10

Giebelständiges Wohnhaus von 1907 auf einem im Stein variierenden Kellersockel: straßenseitig unregelmäßiger Bruchstein mit Fenstereinfassungen in Haustein, eingangsseitig regelmäßiger

Sandsteinquadersockel. Hofseitig am Fuß der einläufigen Treppe der Kellerzugang. Beide Traufseiten zeigen schlichtes Fachwerk mit einfachen Streben, die sich der Hausmitte zuneigen. Die Giebelseite ist demgegenüber reicher gestaltet: mittige Andreaskreuze betonen den Bereich des Bundständers. Satteldachabschluss mit straßenseitigem Freigespärre. Das Wohnhaus belegt die Expansion des Ortes im beginnenden 20. Jh. entlang der nach Süden hin ausfallenden Straße. Kulturdenkmal aus siedlungsgeschichtlichen Gründen. (g)

**Goldbergstraße 10
Dreiseitige Hofanlage**

Flur 5
Flst 40/3

Dreiseithof. Als linksseitiger Hofabschluss das 1824 erbaute Wohnhaus zu zwei Stockwerken unter Kehlbalkendach mit seitlichen Aufschieblingen. Teilunterkellertes Bau in schlichtem Eichenfachwerk mit enger Ständerstellung im Bereich der Giebelmitte und mit zur Hausmitte konvergierenden Streben. Bauzier in der schwach ausgekragten Geschosstrennung. Langer Hausspruch auf dem Rähm. An der rückwärtigen Giebelseite ist Kratzputz des 19. Jhs. erhalten. Als rückwärtiger Hofabschluss die traufseitige Scheune mit einem Untergeschoss aus Ziegeln und Sandsteinen, das unter durchgezogenem Vordach die

Stallzugänge, die modernen Garageneinbauten und das Tennentor enthält. Einfaches Fachwerkobergeschoss. Satteldach mit Falzziegeln.

Als rechtsseitiger Abschluss der Stall auf einem Sandsteinsockel. Fachwerkobergeschoss über einem massiven Rotziegel-Untergeschoss. Pfettendach mit Fuß- und Firstpfette und mit einer Biberschwanzdeckung. Die um 1824 als dreiseitiger Hof errichtete Anlage mit erhaltenen Kratzputzfeldern stellt ein Kulturdenkmal aus bau- und siedlungsgeschichtlichen sowie künstlerischen Gründen dar. (g,k)

**Goldbergstraße 11
Wohnhaus**

Flur 5
Flst 56/7

Auf ansteigender Straße gelegenes Traufenhaus in Ständerbauweise auf einem Sandstein-Kellersockel mit direktem Zugang. Über zweiläufiger Treppe mittig quererschlossen. Haustür unter Regenschutzvordach. Zwei Geschosse mit eingezapftem Geschossbalken und eingehaltem Rähm. Teilweise sind halbe Mannfiguren mit weit ausladender Strebe an Eckständern erhalten. Die Hölzer weisen einen kräftigen Querschnitt auf. Satteldach mit Hohlziegeln. An die linke Giebelseite wurde ein moderner Erweiterungsbau angebaut. Die rechte ist mit Schiefer verkleidet. Das im ersten Drittel des 18. Jhs. errichtete Wohnhaus zählt zu



Goldbergstraße 10



Goldbergstraße 11



Im Loch 2

den ältesten erhaltenen Gebäuden Cappel. Es ist aus städtebaulichen, bau- und siedlungsgeschichtlichen Gründen erhaltenswert.

(g,s)

**Im Gang 3
Wohnhaus**

Flur 5
Flst 50/2

Traufständiges, lang gestrecktes Wohnhaus am Beginn der Straße Im Gang gelegen. Über einem Sandsteinsockel erheben sich zwei Geschosse unter Satteldach. Das Erdgeschoss ist verputzt, das Obergeschoss fachwerksichtig. Als vierzoniges Wohnhaus Anfang des 19. Jhs. errichtet wurde es Ende des 19. Jhs. nach Osten er-

weitert. Die ältere Fachwerksetzung zeigt eine enge Abfolge von lebhaften Mannfiguren mit Gegenstrebe, Halsriegel und eingestelltem Stil. Das Fachwerk des Anbaus ist schlichter gehalten mit einfacher Riegelkette und geschosshohen Streben an den Eckständern. In originalem Teilungsbild erneuerte Galgenfenster. Aufgrund seiner Ausdehnung und Baugestalt straßenbildprägender Bau.

(s)

**Im Loch 2
Wohnhaus**

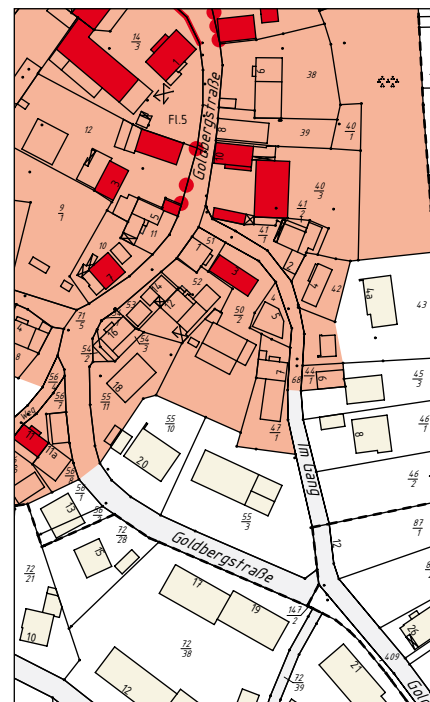
Flur 5
Flst 18

Auf einer von der Ronhäuser Straße und der Straße Im Loch gebildeten

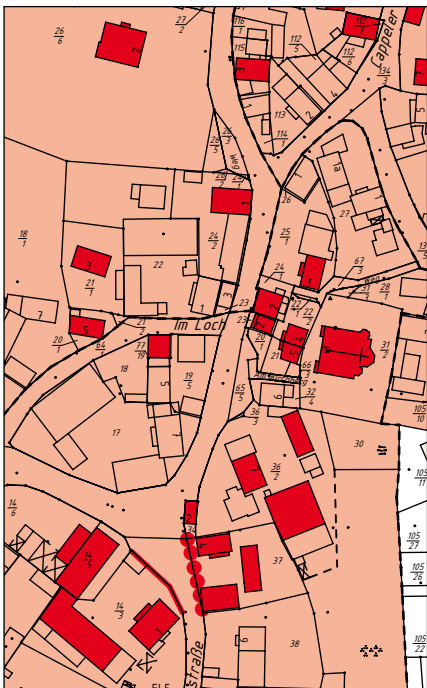
Insel gelegenes Wohnhaus. Der hohe Sandsteinkellersockel ist ebenerdig begehbar. Es schließen sich zwei Fachwerkgeschosse unter Satteldach an. Das zweizonige Wohnhaus ist traufseitig über eine einläufige Treppe erschlossen. Im Untergeschoss wurde die Fachwerkkonstruktion erneuert und an der östlichen Traufe massiv ersetzt. Das ursprüngliche Fachwerkgefüge zeigt lebhafte Mannfiguren an Eck- und Bundständern mit Gegenstrebe, Halsriegel und eingestelltem Stil. Besonders aufwändig ist die Mannfigur im Giebel gestaltet. Den umlaufenden Geschossversprung zieren profilierte Füllhölzer.



Im Gang 3



Im Gang



Im Loch



Im Loch 3

Dem um 1800 datierenden Wohnhaus kommt aufgrund seiner prächtigen Fachwerkkonstruktion eine ortsbildprägende Wirkung zu. Es ist aus städtebaulichen, bau- und ortsgeschichtlichen Gründen als Kulturdenkmal anzusprechen. (g,s)

Im Loch 3 Einhaus

Flur 4 Flst 21/1

Jüngst renoviertes ehemaliges Einhaus in Ständerbauweise errichtet, datiert 1711 auf heute verlorenem Türsturz. Zurückliegender Traufenbau auf einem Sandsteinsockel mit einer ehemaligen Stall-Lagerzone im rechten Bereich, einer Eingangszone im mittleren, und einer Wohnzone im linken Bereich. Heute den gestiegenen Wohnbedürfnissen entsprechend umgenutzt. Die Eckständer stehen z. T. direkt auf dem Sockel auf, die wandbildenden Ständer dagegen auf der Schwelle. Fußstreben steifen das Gefüge in beiden Stockwerken aus. Kehlbalkendach mit Mittellängsunterzug, seitlichen Aufschieblingen und mit einer Biber-schwanzdeckung. Kleinteilige Pflasterung in Naturstein. Das Einhaus stellt eine in Cappel selten erhaltene Hofform in gut erhaltener Weise vor und zählt zudem zu den ältesten erhaltenen Gebäuden des Ortes. Es wurde aus bau- und siedlungsgeschichtlichen Gründen als Kulturdenkmal ausgewiesen. (g)

Im Loch 5 Wohnhaus

Flur 4 Flst 20/1

Hart an den Straßenraum grenzendes, vermutlich aus der ersten Hälfte des 18. Jhs. stammendes bäuerliches Wohnhaus mit linksseitigem Anbau, Aufstockung und Umbau von 1975. Im Kernbau ist aber die ursprüngliche Zonen- und Zimmeranordnung erhalten. Rähmbau auf niedrigem Sockel aus Sandsteinen. Das Fachwerk liegt hinter einer Verkleidung

verborgen, doch lässt eine historische Aufnahme eine Beurteilung zu: im Untergeschoss regelmäßige Ständerabfolge mit zwei Riegeln, im allseitig vorkragenden Obergeschoss eine Riegelkette und die weitgespreizte halbe Mannfigur in den Eckgefachen. Bauzier in der allseitigen starken Geschossauskrugung. Das Wohnhaus mit repräsentativer Fachwerk-konstruktion ist von bau- und siedlungsgeschichtlicher wie städtebaulicher Bedeutung. (g,s)



Im Loch 5



Marburger Straße 2, Evangelisches Pfarramt



Marburger Straße 3

Marburger Straße 2 Evangelisches Pfarramt

Flur 4
Flst 26/6

Auf großem, baumbestandenen Grundstück mit einer straßenseitig erhaltenen Sandsteinmauer und zwei zum Garten gehörenden Sandsteinpfeilern weit zurückliegendes giebelständiges Pfarramtshaus von 1906 in Massivbauweise. Unterkellerter, zweistöckiger Putzbau auf einem Sandsteinsockel und mit Zierfachwerk im Giebelndreieck und im Zwerchhaus. Der Wohnnutzung dienendes Dachgeschoss im Schopfwalmdach mit einer Dachhaut aus Falzziegeln. Im Untergeschoss sind die Fenster stichbogig, im Obergeschoss dagegen rechteckig abgeschlossen. An der rechten Traufseite liegt außer dem direkten Kellerzugang auch der Hauseingang, der über eine einläufige Treppe erreichbar ist. Diese Achse betont ein Zwerchhaus. Es finden sich jeweils übereinander zwei Schleppgauben an beiden Satteldachseiten. Das evangelische Pfarramt mit Garten und Einfriedung ist aus siedlungsgeschichtlichen Gründen als Kulturdenkmal ausgewiesen. (g)

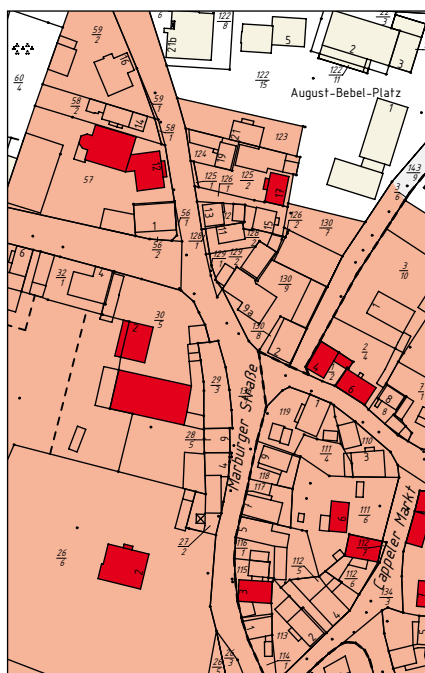
Marburger Straße 3 Wohnhaus

Flur 6
Flst 115

Wohl um 1750 erbautes giebelständiges Wohnhaus. Zwei Stockwerke unter Satteldach mit Falzziegeln. Soweit die

originale Setzung sichtbar und erhalten ist, zeigt sie eine Besonderheit an den starken Eckständern: sie sind mit Fuß- und Kopfwinkelhölzern, sowie mit einer weitgespreizten Strebe ausgesteift. Dies ist im bearbeiteten Gebiet einzig. Es finden sich fernerhin konzentrische Kreise als Bauzier auf diesen fuß- und kopfzonigen Verstreibungen und eine farbig gefasste, geschnitzte Weinranke auf dem straßenseitigen Eckständer. Allseitige Geschossübersetzung und geschnitz-

tes Bauornament in Form von Klötzchenfries auf der Schwelle zum Obergeschoss. 1953 wurde die Setzung der straßenseitigen Zone an der hofseitigen Traufe im Untergeschoss erneuert. Das wegen seiner Bauzier aus künstlerischen Gründen als Kulturdenkmal ausgewiesene Wohnhaus ist zudem Bestandteil der in diesem Straßenzug charakteristischen giebelständigen Bebauung und aus siedlungsgeschichtlichen wie städtebaulichen Gründen schützenswert. (g,k,s)



Marburger Straße



Marburger Straße 3, Detail der Fachwerkzier



Marburger Straße 12, Gasthaus und Tanzsaal



Marburger Straße 12, Gasthaus

Marburger Straße 12
Ehem. Gasthaus mit
Tanzsaal

Flur 4
 Flst 57

Ehemaliges Wohn- und Gasthaus aus der Zeit um 1900. Traufenhaus in Mischbauweise. Auf einem bossierten Sandsteinkellersockel steht das in Rotziegeln aufgemauerte Untergeschoss auf, darüber auskragend das Fachwerkobergeschoss. Regelmäßige, zweifach verriegelte Fachwerkkonstruktion mit halben Mannfiguren an den Eckständern. Die Brüstungsgefache zieren Kreuze. Ein Satteldach mit Freigespärre und Biberschwanzdeckung schließt den Bau ab. Vor dem mittigen Eingang eine zweiläufige Treppe. Diese Hausachse wird durch ein konsolentragenes Zwerchhaus überhöht, das zwei Schlepptrauben begleitet. Die rückwärtige Traufe bestimmt ein Treppenhaustrisalit, der in den 1990er Jahren angefügt wurde. Die linke Giebelseite ist verputzt, an die rechte schließt ein zurückspringender Anbau eines Tanzsaales an. Dieser erhebt sich in einem hohen Fachwerkgeschoss über sandsteinernem Sockel. Die regelmäßige Fachwerkkonstruktion steifen halbe Mannfiguren an den Eckständern und Fußstreben aus. Das Dach wurde Ende der 1990er Jahre ausgebaut. Das ehemalige Gasthaus mit Tanzsaal ist aus städtebaulichen, sozial- und ortsgeschichtlichen Gründen Kulturdenkmal. (g,s)



Marburger Straße 12, Gasthaus und Tanzsaal

Marburger Straße 17
Wohnhaus

Flur 4
 Flst 125/2

Am nördlichen Rand des historischen Ortskerns gelegenes Wohnhaus einer vormaligen Hofreite. Traufständiger Fachwerkbau zu zwei Geschossen über



Marburger Straße 17

Sandsteinkellersockel. Abschließendes Satteldach. Die als Rähmbau ausgeführte Fachwerkkonstruktion der zur Marburger Straße hin ausgerichteten Schau- seite zeigt einfach verriegelte halbe Mannfiguren an den Eckständern. Die weit ausladenden Fußstreben werden durch eingefügte Bänder gesichert. Der eingestellte Stiel zwischen Brüstungs- riegel und Rähm ist im Obergeschoss zusätzlich mit einem Halsriegel versehen. Leichter profilierter Geschoss- versprung.

Die rückwärtige Traufe ist in Ständer- bauweise mit durchgehenden Eck- und Bundständern ausgeführt. Die Fach- werkkonstruktion ist weniger aufwändig mit weit ausladenden einfach verriegel- ten Dreiviertelstreben an den Eckstän- dern ausgesteift. Die südliche Giebel- seite ist verkleidet, die nördliche durch einen Anbau verdeckt.

Das wohl um 1770 errichtete Fach- werkhaus vermittelt beispielhaft den Übergang von der Ständer- zur Rähm- bauweise. Es ist aus bau- und siedlungs- geschichtlichen Gründen als Kultur- denkmal anzusprechen. (g)

**Mittelhausen 2
Tagelöhnerhaus**

Flur 6
Flst 88

Östlich des Ortskerns innerhalb der von Tagelöhnerhäusern geprägten Bebauung gelegenes kleines Wohnhaus. Das 1802 errichtete zweizonige Fachwerkhaus er- hebt sich in zwei Geschossen über einem Sandsteinsockel. Dieser ist im nördlichen Bereich als Keller nutzbar. Die lebendige Fachwerkkonstruktion rekrutiert sich

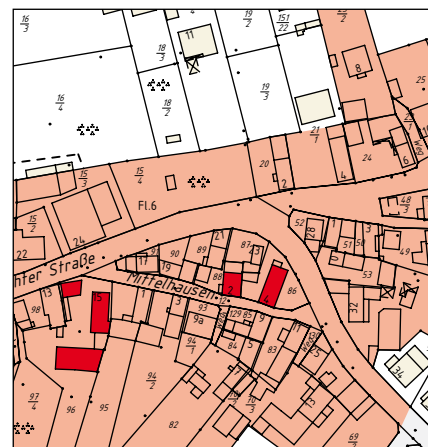
aus einfach verriegelten Mannfiguren mit weit ausladender Fußstrebe mit Gegen- strebe an den Eck- und Bundständern. Die der südlichen Traufseite sind zusätz- lich mittels eingestellter Stiele zwischen Riegel und Rähm versteift. Den allseitig schwach ausgebildeten Geschossver- sprung zieren profilierte Hölzer. Das Tagelöhnerhaus ist aufgrund seiner Dimension und Baugestalt prägender Bestandteil der typischen kleinteiligen Bebauung in dem Bereich östlich des Ortskerns. Kulturdenkmal aus bau-, so- zial und siedlungsgeschichtlichen wie städtebaulichen Gründen. (g,s)

**Mittelhausen 4
Tagelöhnerhaus**

Flur 6
Flst 86

Das Tagelöhnerhaus bildet die östliche Randbebauung der von der Moischer Straße und Mittelhausen umschlossenen Straßensinsel. Der Ende des 18. Jhs. er- richtete Fachwerkbau wurde als Ständer- bau auf einem Sandsteinsockel errichtet. Seine Bund- und Eckständer reichen über beide Geschosse. Weit ausladende Eckstreben steifen die Fachwerkkon- struktion aus. Die südliche Giebelseite ist verkleidet, nach Norden hin erstreckt sich ein jüngerer Anbau. An der östli- chen Traufe Fenster in originalen Aus- maßen.

Der Ständerbau ist aufgrund seiner Bau- weise, seiner Funktion als Tagelöhner- haus und seiner Randlage in einem von kleinteiliger Bebauung geprägten Gebiet Kulturdenkmal aus bau-, siedlungs- und sozialgeschichtlichen wie aus städtebaulichen Gründen. (g,s)



Mittelhausen

**Moischer Straße 4
Hofanlage**

Flur 6
Flst 1/2

Kleine Hofanlage bestehend aus giebelständigem, in den Straßenraum vor- tretendem Wohnhaus aus der Mitte des 18. Jhs. und rückwärtigem Wirtschafts- gebäude aus dem 19. Jh. Der Wirt- schaftsbau in zeittypisch schlichtem Fachwerk mit zur Ladeluke geneigten Streben im Bausengeschoß. Das zwei- stöckige Wohnhaus unter einem 1989 erneuerten Dachstuhl zeigt kräftiges Eichenfachwerk, das mit einer Riegel- kette, einfachen Streben sowie halben und ganzen Mannfiguren ausgesteift wurde. Allseitig schwache Geschoss- auskragung mit Füllbrettern und durch- gehend profilierter Schwelle. Erneuerte Fenster mit Ganzglasscheiben. Im Hof Kopfsteinpflaster. Kleine Hofanlage städtebaulich wirksam am Beginn der ansteigenden Moischer Straße gelegen. Kulturdenkmal aus bau- und siedlungs-



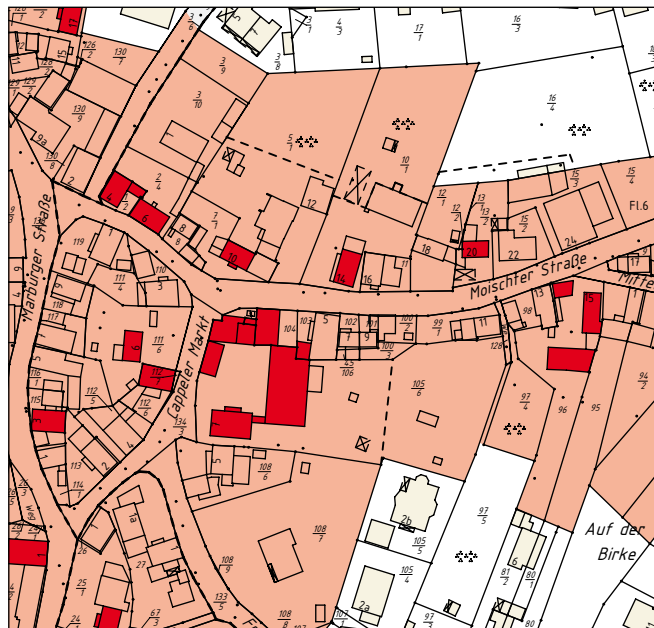
Mittelhausen 2



Mittelhausen 4



Moischer Straße 4



Moischer Straße

geschichtlichen wie städtebaulichen Gründen. (g,s)

**Moischer Straße 6
Wohnhaus**

Flur 6
Flst 2/4

Den Straßenraum begrenzendes Traufenhaus aus zwei verschiedenen Bauphasen. Der Kernbau mit einer in das Fachwerk hineinreichenden Unterkellerung, stammt wohl aus der Zeit um 1770, der rechtsseitige Anbau vermutlich aus der Mitte des 19. Jhs. Deutlich sind die beiden unterschiedlichen stilistischen Merkmale am Fachwerk abzu-

lesen: die lebhaftere Setzung mit gegengestrebten halben und ganzen Mannfiguren und der Bauzier in den Füllgefachen gegenüber der schlichten Setzung des 19. Jhs., die divergierende Eckstreben und verputzte Füllgefache in der bündigen Geschosstrennung kennt. Gemeinsames Kehlbalkendach mit Hohlziegeln. Das in mehreren Bauphasen errichtete stattliche Wohnhaus ist aufgrund seiner lebhaften Fachwerkkonstruktion und städtebaulich wirksamen Lage hart an der ansteigenden Moischer Straße ein Kulturdenkmal aus bau- und siedlungsgeschichtlichen wie städtebaulichen Gründen. (g,s)

**Moischer Straße 10
Wohnhaus**

Flur 6
Flst 7/1

Laut Inschrift 1769 erbautes Traufenhaus. Das Wohnhaus ist ein teilunterkellertes Rähmbau zu zwei Stockwerken unter Sparrendach mit seitlichen Aufschieblingen. Wegen der Hanglage über hinkender zweiläufiger Treppe quererschlossen. Die originale Setzung ist im leicht vorgekragten Obergeschoss vollständig erhalten. Klar geordnetes Gefüge mit der ganzen Mannfigur am mittigen Bundständer, der halben Figur des Mannes an den Eckständern. Im Untergeschoss wurde das Gefüge im 19.



Moischer Straße 6



Moischer Straße 10



Moischer Straße 14



Moischer Straße 15, Gesindehaus

Jh. teilersetzt. Die Haustür aus dem Ende des 19. Jhs. ist erhalten. Im Straßenbild wichtiger Bau mit aufwändig ausgebildeten Mannfiguren. Kulturdenkmal aus bau- und siedlungsgeschichtlichen wie städtebaulichen Gründen. (g,s)

**Moischer Straße 14
Wohnhaus**

Flur 6
Flst 10/1

Unterkellertes, giebelständiges Wohnhaus von 1802. Zwei Stockwerke und ein Dachgeschoss unter Sparrendach mit seitlichen Aufschieblingen. Allseitiger schwacher Geschossversprung mit Bau-

zier. Klare Setzung der Eichenhölzer mit ausgesteiften Eckgefachen. Hofseitiger Queraufschluss über eine große zweiläufige Treppe mit darunterliegendem Kellerzugang. Der Eingang wurde um 1900 verändert. Eingangsseitig reicheres Gefüge mit Streben und Strebenpaaren, die fuß- und kopfzonig gegengestrebt sind. Erneuerte Fenster, doch mit den original erhaltenen hölzernen Klapppläden. Das stattliche Wohnhaus führt eine reiche, von detailfreudig gestalteten Mannfiguren geprägte Fachwerkkonstruktion des frühen 19. Jhs. vor. Kulturdenkmal aus bau- und siedlungsgeschichtlichen Gründen. (g)

**Moischer Straße 15
Hofanlage**

Flur 6
Flst 96

Dreiseitige Hofanlage aus unterschiedlichen Bauphasen. Den linken Hofabschluss bildet das giebelständige Wohnhaus. Über einem Steinsockel gehen zwei Geschosse und ein Dremelgeschoss unter Satteldach auf. Hofseitig der um drei Stufen erhöhte Zugang. Das Fachwerkgerüst kombiniert geschossübergreifende Eckständer und Rähmbauweise miteinander. An den Eckständern steifen Dreiviertelstreben mit Fußband die ansonsten aus regelmäßig angeordneten, einfach verriegel-



Moischer Straße 15, Scheune



Moischer Straße 15, Wohnhaus



Moischer Straße 20

ten Ständern bestehende Konstruktion aus. Das um 1780/90 errichtete Gebäude wurde Ende des 19. Jhs. an der rückwärtigen Giebelseite erweitert und um ein Drempeigeschoss erhöht. Die Hofanlage schließt zum Straßenraum hin ein als Gesindehaus oder Altenteil anzusprechender Bau mit Lagerboden. Der im ersten Drittel des 19. Jhs. errichtete traufständige Rähmbau geht in zwei Vollgeschossen über einem Sandsteinsockel auf. Unter Rücksichtnahme auf die vorgegebene Parzellengröße und um die Zufahrt zum Hof nicht einzuengen, ist der Bau auf trapezoidem Grundriss errichtet. Über umlaufendem Geschossüberstand schließt sich der um 1890 zugefügte Drempel

mit Satteldach in Biberschwanzdeckung an. Um größeren Stauraum für dieses Lagergeschoss zu schaffen, krägt es zur Hofseite hin soweit aus, dass sich ein rechteckiger Grundriss ergibt. Der hofseitige Zugang liegt unmittelbar an der Gebäudeecke. Hofseitig strenges Fachwerk, dessen zur Hausmitte konvergierende Streben von Schwelle zu Rähm die mittlere Zone betonen. Giebelseitig divergierende Eckstreben mit Kopfstrebe. Die zur Straße gewandte Traufseite zeigt ebenfalls divergierende Eckstreben, im 1. Obergeschoss mit Fußstreben. Die aus dem 19. Jh. stammenden dreiteiligen Fenster sind erhalten. Das Gebäude ist unter der Bezeichnung „Alte Käseerei“ bekannt,

womöglich erfolgte diese Nutzung im Zuge der Erweiterung des Gebäudes. Rückwärtig begrenzt den Hof die traufständige Stallscheune von 1886. Das Erdgeschoss ist in Sandsteinquadern ausgeführt, darüber geht schlichtes zeittypisches Fachwerk auf. Das mittig gelegene Scheunentor schützt ein Pultdach. Zu Seiten zwei Stalltüren. In den obersten Gefachen der nördlichen Traufseite haben sich die originalen Fassungen in weiß mit blauem Begleiter und geometrisch gehaltener Zier in schwarz erhalten. Zwei Gefache oberhalb des Scheunentors sind mit Schablonenmalerei verziert und nennen Bauherr und Weißbinder: „Bauherr war Hermann Scholl und dessen Ehefrau Anna Ga. Tobelander. 1886“, „Weißbinder war Conrad Eidam aus Cappel 1890“.

Die Hofanlage ist in ihrer Ausformung mit Wohn-Wirtschaftsgebäude, Wohnhaus in Kombination von Ständer- und Rähmbauweise und der Scheune mit erhaltener Fassung Kulturdenkmal aus bau- und siedlungsgeschichtlichen Gründen. (g)

**Moischer Straße 20
Wohnhaus**

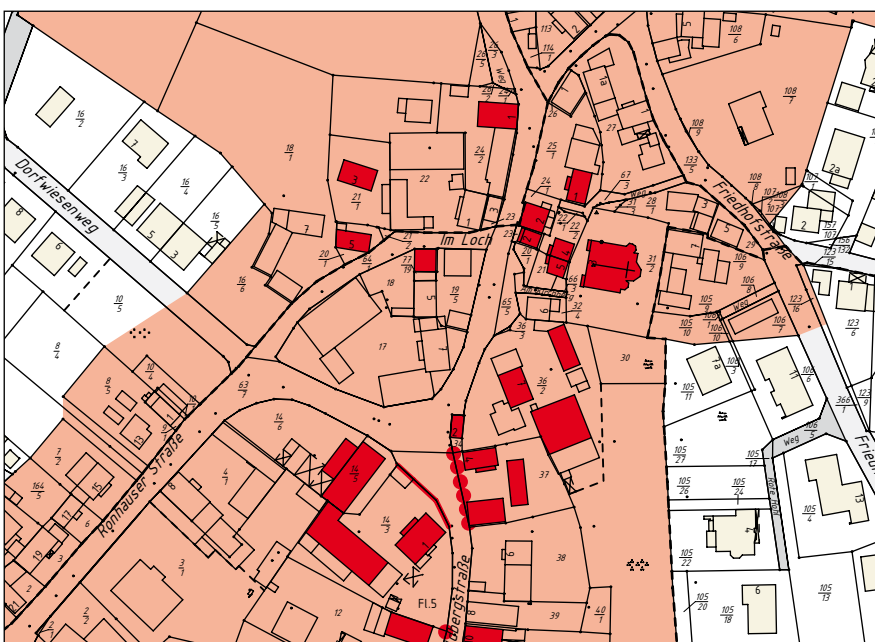
Flur 6
Flst 13/2

Traufständiger Fachwerkbau mit zwei Geschossen auf Sandsteinsockel. Biberschwanzgedecktes Satteldach mit Aufschieblingen. Die Fachwerkstruktur im Obergeschoss zeigt Verstreben und Strebenpaare an Bund- und Eckständer, an der Traufseite mit Fußstrebe. Das Fachwerk im Erdgeschoss wurde Mitte des 19. Jhs. erneuert. Gering ausgeprägter Geschossversprung mit profilierten Füllhölzern. Der um 1800 errichtete Bau ist als Beispiel der bäuerlichen Bebauung auf kleinteiligen Parzellen im nördlichen Ortskern Kulturdenkmal aus geschichtlichen Gründen. (g)

**Ronhäuser Straße 1
Ehem. Pfarrhaus**

Flur 4
Flst 24/2

Den Straßenraum begrenzendes, unterkellertes Haus aus dem frühen 19. Jh. in Giebelstellung. Zwei Stockwerke, die durch eine dekorative und lebhaft angeordnete Fachwerkstruktur ausgezeichnet sind: Streben, die fuß- und kopfzonig gegengestrebt sind, stehen



Ronhäuser Straße



Ronhäuser Straße 2



Ronhäuser Straße 1, ehemaliges Pfarrhaus

an den Bund- und an den Eckständern. Bündige Geschosstrennung mit verputzten Füllgefachen. Sparrendach mit stehendem Stuhl als Stützgerüst und mit Biberschwanzdeckung. Im Untergeschoss sind giebelseitig die hölzernen Klappläden erhalten. An der rechten Traufseite findet sich über gerader Treppe der Hauseingang. Die rückwärtige Giebelseite ist verschiefert. Durch Anbau eines Geschäftshauses im Jahr 1948 links in seiner Wirkung beeinträchtigt ehemaliges Pfarrhaus. Städtebauliche Wirksamkeit erfährt das Gebäude durch seine lebhaft gestalteten Giebelseite, die hart an den Straßenraum grenzt und den Beginn der Ronhäuser Straße markiert. Kulturdenkmal aus siedlungsgeschichtlichen und städtebaulichen Gründen. (g,s)

Ronhäuser Straße 2 Wohnhaus

Flur 5
Flst 23

Im historischen Ortskern am Hang des Kirchberges im 1. Viertel des 19. Jhs. errichtetes kleines Fachwerkhaus. Der traufständige Bau erhebt sich unter Satteldach zur Ronhäuserstraße in zwei Geschossen über einem hohen Sandsteinkellersockel. Zur Hangseite hin ist das sockelartige Untergeschoss in Ziegel ausgeführt. Das Gefüge der vorderen Traufseite setzt sich aus einfach verriegelten Streben mit Gegenfuß- und

Kopfstreben zusammen. Die restlichen Gebäudeseiten zeigen einfach verriegelte Dreiviertelstreben. Bündiger Geschossübergang. Traufseitig im Sockel der separate Kellerzugang, über eine einläufige Treppe rechts der Zugang zum Wohnhaus.

Das als Tagelöhnerhaus anzusprechende Wohnhaus in ortsbildprägender Lage am Fuß des Kirchberges stellt aus sozialgeschichtlichen, siedlungsgeschichtlichen und städtebaulichen Gründen ein Kulturdenkmal dar. (g,s)

Steinmühlenweg 21 Ehem. Steinmühle

Flur 13
Flst 20/6

Unter Verwendung von Mauerwerk eines kurz vor 1492 erstellten, bereits 1513 abgebrannten Baues im Jahr 1526 durch Maurermeister Hans Stigel aus Marburg wiederaufgebauter schlichter, traufseitiger Steinbau aus Bruchsteinmauerwerk mit Sandsteineck- und -tür-einfassungen unter hohem, verschiefertem Walmdach mit vier Dachgauben an der Eingangsseite. Die Fenstergewände



Steinmühlenweg 21, ehemalige Steinmühle



Steinmühlenweg 21, Steinmühle, historische Aufnahme vor 1920

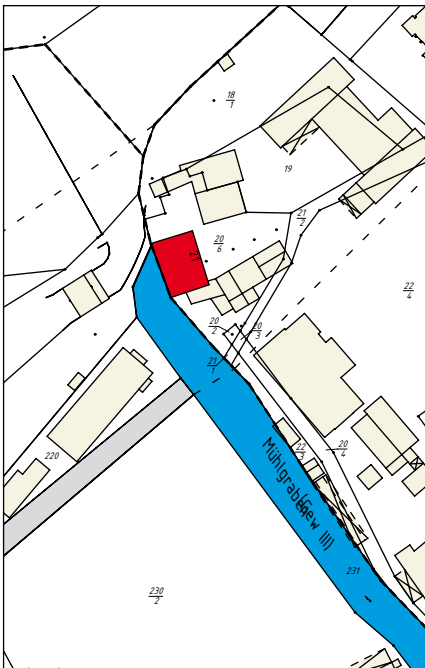
rechts des Eingangs im Erdgeschoss stammen aus dem 18. Jh. Auffällig ist hier bei dem mittigen Eingang die Vorrichtung für ein Fallgitter. Die dem Mühlgraben zugewandte Seite des Gebäudes mit funktionslosem Mühlrad, ursprünglich waren vier oder fünf Antriebe vorhanden, zeigt ein Geschoss aus Sandsteinquadern mit vier hochrechteckigen Fensteröffnungen und einem verschieferten, breiten Zwerchhaus, das von je einer Dachgaube flankiert wird. Mühlenbetrieb bis 1935, das

Untergeschoss mit Antrieben wurde zugeschüttet. Ehemalige Steinmühle der Landgrafen von Hessen, 1299 zum ersten Mal urkundlich als „Keppelremule“ erwähnt. Heute Mittelpunkt einer seit 1949 bestehenden privaten Internatsschule mit Schulneubauten von 1968ff. Unterer Teil des Dachgeschosses ausgebaut. Die ehemalige Steinmühle ist ein Kulturdenkmal aus geschichtlichen, künstlerischen, technischen und wissenschaftlichen Gründen. (g,k,t,w)

Zum Rosenmorgen 2 Hofanlage

Flur 4
Flst 30/5,
184/31

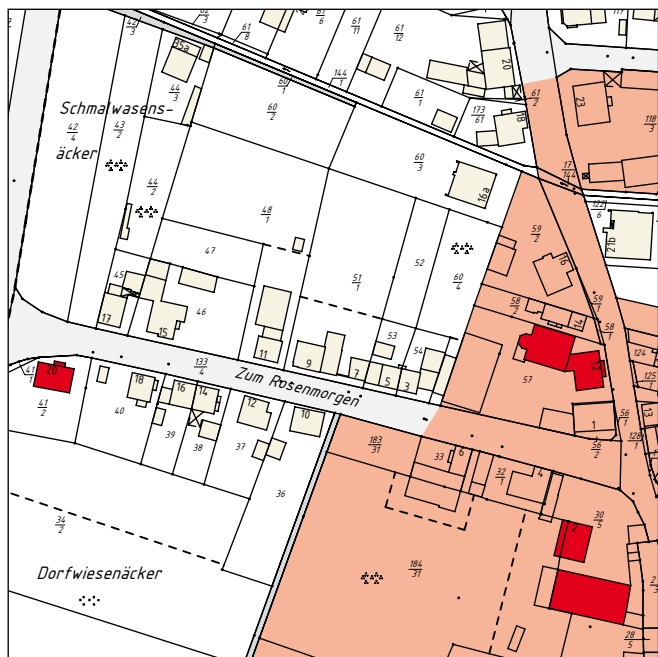
Hofanlage in eckbefestigender Position mit rückwärtiger traufseitiger Scheune von 1789 unter Satteldach mit Falzziegeln und einem giebelständigen zweigeschossigen Wohnhaus von 1790, in dessen Sandsteinsockel die direkten Keller-/Stallzugänge an der straßenseitigen Giebelseite liegen. Hofseitig ebenerdiger mittiger Hauseingang. In den seitlichen beiden Stubenbereichen paarweise an-



Steinmühlenweg



Steinmühlenweg 21, ehemalige Steinmühle



Zum Rosenmorgen



Zum Rosenmorgen 2

geordnete Fenster. Die Bund- und die Eckständer werden von der lebhaften Mannfigur mit Kopfwinkelholz, Riegel und Fußgegenstreben ausgesteift. Allseitig schwach auskragender Geschossüberstand mit profilierten Füllhölzern. Kehlbalkendach. Die rechte Traufseite wurde in jüngerer Zeit um ein Joch in Fachwerk erweitert

Die großvolumige Scheune mit mittigem Tennentor und links anschließendem Stallteil wurde in der 2. Hälfte des 19. Jhs. zu beiden Giebelseiten erweitert.

Einfaches konstruktives Fachwerkgefüge auf Sandsteinsockel.

Das schmiedeeiserne Hofgitter von 1908 und vier Sandsteinpfeiler mit Kugelknäuf sind erhalten. Im Hof liegt kleinteiliges Blaubasaltkopfsteinpflaster. Hofreite des ausgehenden 18. Jhs. in expliziter Ecklage am Rand des historischen Ortskerns mit wichtiger ortsbildprägender Wirkung aufgrund von Baugestalt und Dimension. Kulturdenkmal aus städtebaulichen und ortsgeschichtlichen Gründen. (g,s)

Zum Rosenmorgen 20 Ehem. Haltepunkt der Kreisbahn

Flur 4
Flst 41/2

Die Straße abschließender, traufseitiger Bau in eckbefestigender Position. Der ehemalige Haltepunkt für die Kreisbahn nach Dreihäusen, welche 1905 in Betrieb genommen wurde, ist ein repräsentativer Bau aus dem frühen 20. Jh. in materialfreudiger Ausführung: Über einem hohen, bossierten Sandsteinsockel, der den Kellerbereich enthält, steht das aus Rotziegeln aufgemauerte Untergeschoss auf. Stichbogig abgeschlossene Fenster und Haustür. Holzernes Treppengeländer und hölzerner Regenschutzvorbau mit durchfenstertem Obergeschossausguck zu den Gleisen. Das z. T. verkleidete Obergeschoss ist in Fachwerk erstellt mit betonten Brüstungsgefachen unter den hohen Rechteckfenstern, deren ungewöhnliche Sprossenteilung erhalten ist. Im straßenseitigen Sattelschenkel zwei Dachgauben. Als Zeugnis der Erschließung Cappel durch die Bahn und aufgrund seiner ansprechenden Baugestalt stellt der ehemalige Haltepunkt der Kreisbahn ein Kulturdenkmal aus bau- und siedlungsgeschichtlichen wie städtebaulichen Gründen dar. (g,s)



Zum Rosenmorgen 20, ehemaliger Haltepunkt der Kreisbahn